

nach Feierabend gesprochen, ist lang genug. Auch durch Zuruf darf sich der Redner nicht aus dem Konzept bringen lassen. Was sinnvoll ist und zum Referat paßt, wird der geschickte Redner gleich verarbeiten. Kann er es im Augenblick nicht, dann soll er den Zurufer in aller Ruhe ansprechen und ihm sagen, daß es doch besser ist, seine Gedanken in der Diskussion etwas ausführlicher vorzutragen, damit er am Schluß darauf eingehen kann.

Und nun das Allerwichtigste. Nicht nur theoretisieren! Die Versammlung erwartet keine bis ins einzelne gehende wissenschaftliche Darstellung. Eine Versammlungsrede ist keine Hochschulvorlesung. Glückliche Verbindung von Theorie und Praxis, das ist Gold für den Redner und noch mehr für die Versammlungsbesucher. Immer wieder möchte man es sagen: Klärt eure Absichten durch Vortrag von Beispielen aus dem Leben! Aus diesem Grunde übernehme ich grundsätzlich kein Referat, ohne mich eingehend über die Verhältnisse des Betriebes oder des Wohnbezirkes zu orientieren, in dem ich sprechen soll. Ich habe es mir längst zum Grundsatz gemacht, nicht erst fünf Minuten vor Beginn in der Versammlung zu erscheinen. Wenn es mir irgend möglich ist, bin ich schon mittags an jenem Ort, an den ich abends zu sprechen habe. Im Gasthaus, an den Bus-Haltestellen, bei der LPG, im Gemeindeamt werde ich nicht müde, Fragen zu stellen. Beim Gang durch den Ort oder durch den Betrieb spanne ich meine Aufmerksamkeit auf das höchste an, um alles Wichtige für meine Versammlung wahrzunehmen. Die LPG-Bauern eines Ortes im Westen unserer Republik, zu denen ich zu sprechen hatte, staunten sehr, als ich den mangelhaften Zustand ihrer Straßengraben kritisierte und auseinandersetzte, wie schlecht das

für die Felder ist und natürlich auch für die Straßen, wenn die Regenwässer in großen Pfützen stehenbleiben. „Eure Straßen sind schlecht“, mußte ich ihnen sagen, „aber ihr richtet sie ja eigenwillig zugrunde. Das unter die Straßendecke dringende Wasser gibt dem Winter beste Gelegenheit, mit seinem Frost die Straßendecke aufzusprengen.“ Das ist nur ein Beispiel. Dutzende andere ließen sich anführen.

Und nun abschließend noch einige Empfehlungen. Redner, die in Versammlungen Versprechungen machen, die sie nicht halten, sollten bestraft werden. Wer Beschwerden und Hinweise entgegennimmt, ohne nach der Versammlung für deren Abstellung besorgt zu sein, braucht gar nicht erst als Redner hinauszugehen. Es ist leider sehr oft vorgekommen, daß allerhand Versprechungen gemacht wurden, die dann nicht eingehalten werden konnten. Das sind schlimme Sachen. Ein Redner darf nie mehr versprechen, als er halten kann. Es ist also wichtig, sich nicht nur gut vorzubereiten, sondern auch nach der Versammlung noch zu tun, was sich als notwendig erwies. Es darf den Redner nicht verdrießen, in der Versammlung ungeklärt gebliebene Fragen durch Schriftwechsel oder durch persönliche Rücksprache zu klären. Das Ergebnis seiner Erörterungen muß unter allen Umständen dem Versammlungsleiter mitgeteilt werden. Diese Nacharbeit gehört zum Referat. Der gute Redner muß wissen, daß es darauf ankommt, unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat vorwärtszuhelfen. Dazu gehört zu allerletzt die gewissenhafte Berichterstattung über das Erlebte in der Versammlung und während des Aufenthaltes im Versammlungsgebiet an jene Stelle, die den Redner beauftragte, das Referat zu übernehmen.